

sich ein ganz merkwürdiges, durch seine ungealinte Kraft und Fülle in Erstaunen setzendes Vegetationsbild. Es hat seine grossartigste Entfaltung in den den Abhang durchfurchenden, manchmal recht tiefen, nach oben von fast senkrechten Felswänden eingeengten Schluchten oder „Schlatten“ gefunden, willkommenen Rinnsalen für ablaufendes Schneewasser. Nur die grössten sind in der trockensten Jahreszeit wasserführend. Alle münden in einen durch den sirkusförmigen Abhang gebildeten Kessel. Diese Kesselbildung wiederholt sich dreimal in der Richtung von SW nach NO mit folgenden Bezeichnungen: Schwalbennest, Hochwolmsa, Frankenthal. Zwischen den zwei ersten die bekannten Spitzköpfe, wie Nadeln in die Höhe ragende Granitfelsen. Die Sohle der Kessel ist vermoort. Die des Frankenthals enthält einen kleinen See, den Frankenthalweiher, im Zuwachsen begriffen. Beginnen wir unsern Aufstieg durch einen der erwähnten Schlatten. Zunächst begegnen uns alte Bekannte, Bäume in tieferen Lagen, hier Hecken. Durch Schneedruck verkrüppelt liegen sie gestreckt auf kahlen Felsen. Vorherrschend ist *Sorbus Aria*. Es folgen *Prunus Padus*, *Salix aurita*, *Sorbus Aucuparia*, *Acer Pseudoplatanus*, *Rosa alpina*.

Mehr zerstreut *Rosa rubiginosa*, *Ribes alpinum*, *petraeum*, *Lonicera nigra*, *Ilex aquifolium*, *Daphne Mezereum*. Den Abschluss am Kamunrande macht *Sorbus Chamaemespilus* mit seiner Abart *sudetica*.

In krassem Gegensatz zu diesen verkrüppelten Holzgewächsen der Felsen stehen die Kräuter, die sich an den feuchten Rändern der Schluchten, teilweise sogar im Rinnsal selbst angesiedelt haben. Infolge der mit Feuchtigkeit stets durchdrängten, nach Osten zu geneigten sehr humusreichen Unterlage entstand hier eine Vegetation, die an Üppigkeit von keiner andern Pflanzengemeinschaft erreicht wird. An manchen Stellen versinkt man thatsächlich bis über den Kopf in dem Kräutermeer. Den Hauptanteil an dessen Zusammensetzung haben: *Sonchus alpinus* und *Plumieri*, *Campanula latifolia*, *Crepis blattarioides*, *Aconitum Napellus* und *Lycocotum*, *Lunaria rediviva*, *Laserpitium latifolium*, *Luzula spadicea*. Von geringerer Bedeutung sind *Bupleurum longifolium*, *Pedicularis foliosa* etc. Eigentümlich ist das Vorkommen von Wiesenpflanzen, die ihre Heimat im Thale und in der Ebene haben. So treffen wir an: *Silene inflata*, *Dianthus superbus*, *Serratula tinctoria*, *Betonica vulgaris* und besonders stark vertreten *Heracleum Sphondylium*, *Angelica silvestris*. Alle diese Pflanzen überraschen durch ihre Üppigkeit, durch die Satttheit ihrer Farben. Wir haben hier wohl an eine Einwanderung von der Ebene her zu denken, die um so leichter vor sich gehen konnte, als die zum Hohneck führenden Thäler weit und wenig dicht bewaldet sind.

Orchis Simia × purpurea.

Von Issler in Colmar.

In ihrem Äussern sich der *O. Simia* nähernd. Ähre jedoch locker, verlängert. Helm purpurrot, dunkler punktiert. Lippe rötlich

weiss, sammtartig punktiert. Grund und Zipfel breiter als bei *Simia*. Seitenzipfel schwach bogig einwärts gekrümmt, halb so breit als die Schenkel, deren Breite 2—3 mm beträgt.

Unter den Eltern auf dem Sigolsheimer Hügel nördlich bei Colmar und im Hardtwald bei Heitern. Der andere Standort von *Orchis Simia*, bei Westhalten, scheint vernichtet zu sein. Neu dürfte ihr Vorkommen auf Granit am Hochlandsbergmassiv sein.

Nomenklaturregeln für die Beamten des Königlichen Botanischen Gartens und Museums zu Berlin.

A. Einleitung.

Die Bearbeitung der »Natürlichen Pflanzenfamilien« fiel in jene Zeit der lebhaften Bewegung auf dem Gebiete der Nomenklaturreform, welche mit der *Revisio generum* von O. Kuntze ihren Anfang nahm. Die Folgen derselben mussten sich auch in diesem Werke bemerkbar machen. Da die Zahl der an vielen Orten Deutschlands und des Auslandes wohnhaften Mitarbeiter eine sehr grosse war, so konnte eine Verschiedenheit in der Auffassung über die Principien der nomenklatorischen Behandlung nicht ausbleiben; ebenso waren bei der lebhaften Reaktion, die sich gegen die extremen Reformer bald erhob, Schwankungen in der Anwendung der Principien unvermeidlich. Eine einheitliche Anwendung derselben in einem Werke von allgemeiner Verbreitung, wie die »Natürlichen Pflanzenfamilien« es sind, durchzuführen, wird aber der Wunsch, ja die Forderung eines jeden Fachgenossen sein müssen, welcher das Werk gebrauchen will. Deshalb ist dasselbe nochmals in allen Gattungsnamen geprüft und auf Grund einfacher Nomenklaturregeln in möglichst einheitliche Verfassung gebracht worden.

Diese Vornahme ist zum allergrössten Teile in dem Königlichen botanischen Museum zu Berlin geschehen; für diejenigen Autoren, welche auswärts wohnen, sind wenigstens die Vorschläge für eine wiederholte Prüfung der Namen von hier aus gemacht worden.

Die Regeln, welche für die Beamten dieses Instituts massgebend waren, sollen nun in Folgendem zusammengestellt werden.

Die Botaniker, welche in dem Königlichen botanischen Museum und botanischen Garten von Berlin beschäftigt sind, können sich der Meinung nicht verschliessen, dass der Weg der extremen Reformer in der Nomenklaturfrage nicht weiter gangbar ist. Nach den Resultaten, welche die consequente Fortentwicklung der in Deutschland begonnenen Reform in den Vereinigten Staaten zeitigt hat, sind wir dahin gelangt, dass die Namen, welche von gewissen amerikanischen Botanikern gebraucht werden, von uns nicht mehr verstanden werden, und was schlimmer ist, dass mit-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Issler Emil

Artikel/Article: [Orchis Simia X purpurea. 176-177](#)